

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewönl. Schrift  
(größere Schrift und Einfassungen verhältnis-  
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag  
früh 9 Uhr erbeten.

# Der Landbote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

No. 33.

Mittwoch, den 17. August

1864.

## Die Ergebnisse eines siegreichen Krieges.

Als die deutschen Truppen der verbündeten Mächte schon unaufhaltsam jenseits der Eider vordrangen, da hörte man noch immer von zweifelnden Stimmen die Frage aufwerfen, ob wohl den gebrachten Opfern auch der Lohn entsprechen, ob der so ruhmvoll geführte Krieg schließlich das volle Recht Deutschlands auf Schleswig-Holstein zur Geltung bringen werde? Die Friedenspräliminarien, über welche man in Wien übereingekommen ist, geben die Antwort darauf. — Nicht umsonst hat Preußen das Schwert gezogen und das Blut seiner Söhne vergossen; die Lorbeeren der Tage von Düppel und Alsen haben reiche Frucht getragen. Durch die Bedingungen des Friedensschlusses wird die Bedeutung des Kampfes und das Gewicht des Sieges zur klaren Erkenntnis gebracht. Schleswig, Holstein und auch Lauenburg sind von der Botmäßigkeit unter Dänemark völlig befreit; Holstein und Schleswig bleiben verbunden und treten in die innigste Vereinigung mit Deutschland.

Im Angesicht solcher Errungenschaften muß das Gefühl der Freude und des Dankes die Herzen aller Vaterlandsfreunde durchdringen. Aus den Festen, die jetzt in den Herzogthümern gefeiert werden, tönt die freudige Anerkennung heraus: Preußen hat im Verein mit Oesterreich einem heißen Wunsche der deutschen Nation volle Befriedigung verschafft; es hat Deutschland einen Zuwachs an Ehre und Macht erkämpft.

Wie schwer auch diese Thatfachen wiegen mögen, sie erhalten eine erhöhte Bedeutung noch dadurch, daß in dem Kampfe wegen der Herzogthümer nicht einfach Deutschland und Dänemark sich gegenüber standen. Zunächst trat Deutschland keineswegs geeinigt gegen den hartnäckigen Widersacher auf. Auf Grund des

Londoner Vertrages glaubten die europäischen Großmächte sich zur Einmischung in den Streit berufen, und England schien Lust zu haben, thatsächlich für die dänischen Ansprüche Partei zu nehmen. Nun, alle diese Schwierigkeiten sind glücklich überwunden — Dank der Umsicht und der Festigkeit unserer Staatsmänner, denen die Waffenthaten der verbündeten Truppen einen sicheren Boden bereitet hatten. Vor einer so wirksamen Vertretung der deutschen Forderungen zog die Einmischungslust Europa's sich zurück; Englands Drohungen gegen Deutschland verstummten und auch in Kopenhagen kam die Ueberzeugung zum Durchbruch, daß Preußen im Bunde mit Oesterreich die Macht habe, nicht allein den Widerstand Dänemarks zu brechen, sondern auch die Einmischung anderer Staaten abzuwehren. So geschah es denn, daß Preußen und Oesterreich allein den Krieg gegen Dänemark durchfochten und gleichfalls ohne fremdes Dazwischentreten die Friedensbedingungen aufstellten.

Wenn aber diese hochwichtigen Erfolge nach allen Seiten hin volle Frucht tragen sollen, so muß das preussische Volk in treuem Gedächtniß bewahren, wie das große Werk zu Stande kam, und wem es, nach der gnädigen Fügung des allmächtigen Gottes, das Gelingen desselben zu danken hat. Das ganze Volk muß der begeisterten Tapferkeit und der freudigen Hingebung unserer Truppen, dem Geschick und der Umsicht ihrer Führer, wie dem patriotischen Geiste u. der festen Entschlossenheit unserer leitenden Staatsmänner die gebührende Anerkennung zu Theil werden lassen. Es muß vor Allem die innigste Dankbarkeit unserm Könige darbringen: sein hoher Sinn hat ohne Säumen die Söhne seines Landes und die edelen Glieder seines eigenen Hauses für deutsches Recht